HIMMELSTHÜR
Diakonie

Das Magazin der Diakonie Himmelsthür

miteinander.leben

Weinberg inklusiv – Ein Riesling kennt keine Behinderung

Seite 8

Mit mehr Beweglichkeit dem Personalmangel begegnen

Seite 4

Die inklusive Medienwerkstatt niedersachsenweit im Einsatz

Seite 10

SEPTEMBER 2022

GEDANKEN

3 **Mit vielen kleinen Schritten zu mehr Sicherheit in unsicheren Zeiten**
Grußwort

4 **Die »180-Grad-Taktik«**
Mit mehr Beweglichkeit dem Personalmangel begegnen

6 **Die Fliege**
Angedacht

NEUIGKEITEN

7 **Pferde machen stark**
„Pferdezeit“ bei der Tagesförderstätte Drakenburg

8 **Teamweinberg**
Weinberg inklusiv – ein Riesling kennt keine Behinderung

9 **Leichte Sprache**
Wein kennt keine Behinderung

MENSCHEN

10 **Die inklusive Medienwerkstatt**
Mobiles Filmteam niedersachsenweit im Einsatz

11 **Pappe, Holz und Wachs**
Film-Team dreht ein Video in der Tagesförderung Wildeshausen

12 **Elsa muss bleiben!**
Eine tierische Mitbewohnerin gibt neuen Lebenssinn

13 **Abschied – Bewegend, würdig, schön**
Eine Trauerfeier hilft den Bewohner:innen, Abschied zu nehmen

14 **»White Coffee« zu Gast auf der »einBlick-Wohnzimmerbühne«**

14 **Jubiläen**

EREIGNISSE

15 **»Unser Garten soll schöner werden«**
Beim Gartenprojekt in Wietze packten Bewohner:innen und Mitarbeitende gemeinsam an.

16 **Blühende Gärten der Zukunft**
Mehr Natur in der Diakonie, mehr Zusammenhalt in der Gesellschaft

17 **Endlich wieder richtig feiern**
Sommerfest der Diakonie Himmelsthür

18 **Làngréns erster Wettkampf**
Ein spannendes Rennen aus Sicht eines Drachenboots

18 **Zuhause – auf der Straße – auf Zeit in der Herberge**
Im Juni war die ZUHAUSE-Ausstellung der Herberge zur Heimat auf der „Meile der Kirchen und Religionen“

19 **Leichte Sprache**
Fest für Drachenboote in Hannover

20 **Bilder begeistern**
Kunstausstellung der Diakonie Himmelsthür in Goldenstedt

21 **KunstKlusiv**
Eine Ausstellung der Hildesheimer Blindenmission, in der Kunst mit allen Sinnen erlebt wird

PINNWAND

22 **Termine & Impressum**

23 **Service & Kontakt**

LESER:INNENBRIEFE

Wenn Sie zu Artikeln dieser Ausgabe Stellung nehmen oder selbst einen Artikel veröffentlichen möchten, schreiben Sie uns an die Redaktionsanschrift:

Diakonie Himmelsthür
Unternehmenskommunikation
Stadtweg 100 • 31139 Hildesheim
redaktion@dh-himmelsthuer.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe Anfang Dezember 2022 ist der 15.10.2022.
Die Redaktion behält sich den Abdruck der eingesendeten Beiträge und eine redaktionelle Überarbeitung vor.

Titelfoto: proTeam Himmelsthür / Katharina Mergel

INES TRZASKA
VORSTAND

MIT VIELEN KLEINEN SCHRITTEN ZU MEHR SICHERHEIT IN UNSICHEREN ZEITEN

GRUSSWORT

Liebe Leser:innen,

„Ich sehe keinen Berg, ich mache den ersten Schritt“, sagt Yvonne Biegisch, Leiterin der Physiotherapie im Integrierten Medizinischen Dienst. Viele kleine Schritte von vielen Menschen können dazu beitragen, das Vertrauen in eine gute Zukunft zu wahren.

Nach der Rückkehr aus dem Sommerurlaub nisten sich jetzt schnell wieder große Sorgen ein: Der russische Angriffskrieg und die Energiekrise belasten den Alltag der Menschen. Gerade in diesen Krisensituationen brauchen wir eine Haltung der Hoffnung, die von Zuversicht getragen wird. Mit dieser Einstellung und mit vielen kleinen Schritten können wir uns so mehr Sicherheit in unsicheren Zeiten erarbeiten. Ich möchte mich nicht einschüchtern lassen und halte deswegen die Zuversicht auf Veränderung wach. Zuversicht ist ein Motor für Veränderung.

Energie und Wärme werden im herannahenden Herbst und Winter kostbar. Sicher ist, dass die Diakonie Himmelsthür zur sogenannten „schützenswerten Struktur“ gehört. Wir werden also auch bei möglichen Engpässen weiter versorgt. Die Preissteigerungen werden uns allerdings wirtschaftlich schmerzlich treffen. Wir werden diese Herausforderung meistern, weil wir gut gewirtschaftet haben und deswegen stabil dastehen. Sicher ist aber leider auch, dass die finanziellen Spielräume damit geringer werden. Wir werden also weiter gut planen und wirtschaften müssen.

Auf jeden Fall werden wir unseren Energieverbrauch soweit wie möglich verringern, um Kosten einzusparen. Wir prüfen gerade an vielen Stellen, was wir übergreifend gemeinsam tun können, um den Verbrauch beim Heizen und den Warmwasserverbrauch zu verringern.

Wir alle können uns dem Appell der Bundesregierung anschließen und Energie sparen. Wir können viele kleine Schritte gehen, indem wir die Gestaltungsmöglichkeiten nutzen. Als Gemeinschaft können wir damit Zukunftsverantwortung übernehmen und gestalten. Wir können uns damit von dem Gedanken an die eigene Begrenztheit lösen und Verantwortung übernehmen. Dieses Umdenken und jedes einzelne Tun nährt die Zuversicht und macht uns aktiv im Handeln.

Der Krieg und die Klimakrise gehören zusammen; denn sie zeigen deutlich auf, wie dringend es ist, Veränderungen für den Klimaschutz herbeizuführen. Eines der wichtigen Ziele der Diakonie Himmelsthür ist das Thema Nachhaltigkeit. Um dieses Ziel zu erreichen, gehen wir auch hier in vielen kleinen Schritten voran. Wo es möglich und ökologisch sinnvoll ist, stellen wir die Energieversorgung auf erneuerbare Energien um und fördern die Elektromobilität der Fahrzeuge. In allen Bau- und Instandhaltungsprojekten achten wir auf eine ökologische Bauweise, die das Klima und die Umwelt schonen. Sicherlich werden wir Ihnen in naher Zukunft noch mehr darüber berichten.

Foto: Diakonie Himmelsthür / Inka Stute

von Vera Horeis und Ute Quednow

DIE »180-GRAD-TAKTIK«

MIT MEHR BEWEGLICHKEIT DEM PERSONALMANGEL BEGEGNEN

Wie in der gesamten Sozialbranche ist der Personalmangel leider auch in der Diakonie Himmelsthür zurzeit eines der Top-Themen. Das betrifft nicht mehr nur Fachkräfte sondern auch Mitarbeitende, die keinen einschlägigen Berufsabschluss mitbringen. Eine Auswertung hat ergeben, dass im vergangenen Jahr[1] 372 Stellen beim Diakonie Himmelsthür e. V. ausgeschrieben waren. 310 Personen konnten eingestellt werden. Rund drei Monate hat eine Stellenbesetzung im Durchschnitt gedauert, Tendenz steigend. Zum Stand der Erhebung im Juli 2022 waren 70 Bewerbungsverfahren offen.

Diese Entwicklung macht uns Sorgen, vor allem wenn man zusätzlich bedenkt, dass in den nächsten Jahren auch noch zahlreiche Mitarbeitende der so genannten „geburtenstarken Jahrgänge“ in den wohlverdienten Ruhestand gehen werden; oder wenn man weiß, dass das wunderbare Angebot im Haus Arche für schwer mehrfach behinderte junge Menschen schließen muss, weil es trotz intensiver Bemühungen nicht gelungen ist, genug Fachpersonal für die aufwändige Begleitung dieser Menschen zu finden.

Leider sieht man mit einem sorgenvollen Blick oft keinen Handlungsspielraum mehr, und die Ideen bleiben aus. Spätestens dann ist es nötig, die Blickrichtung zu drehen und möglichst unabhängig von den Sorgen noch einmal neu zu überlegen. Die Konzentration auf die Möglichkeiten weitet den Blick wieder, und es entwickeln sich Ideen für andere Wege, die man gehen kann.

Es gibt ja auch zahlreiche Gründe, die einen zuversichtlich stimmen können: Viele der Kolleg:innen, die in der Diakonie Himmelsthür arbeiten, tun das gern und aus Überzeugung (siehe Zitat-Beispiele). Die Arbeit mit Menschen ergibt Sinn und kann sehr erfüllend sein. Und die Werte, an denen sich das Unternehmen ausrichtet, sind zum Beispiel durch ihre Gemeinnützigkeit auch außerhalb der Diakonie allgemein anerkannt.

»Ich arbeite gerne bei der Diakonie Himmelsthür, weil meine Stärken erkannt und gefördert werden. Ich kann mich kreativ einbringen und habe ein spannendes Aufgabengebiet.«

Johanna Mönnich,
Angebotsberatung

Wenn man also den Blick vom Mangel weg auf die Möglichkeiten lenkt, stellt sich die Frage: Wie kann sich eine größere Beweglichkeit entwickeln und wie kann sie aussehen? Einige Punkte sind schon erkannt und in Bearbeitung, andere werden gerade entwickelt und im Anschluss hoffentlich auch erfolgreich umgesetzt.

[1] August 2021 bis Juni 2022

Leonard Stade,
Qualifizierter Mitarbeiter
in der Assistenz

»Die Diakonie Himmelsthür empfinde ich als einen modernen Arbeitgeber im sozialen Bereich, bei dem ich meinen Arbeitsalltag mit und für die Kund:innen individuell und abwechslungsreich gestalten kann. Dabei wird mir Raum gegeben meine Stärken einzusetzen, um mich selbst und die Arbeit in der Assistenz weiterentwickeln zu können.«

Die folgenden Möglichkeiten sind es auf jeden Fall wert, dass an ihnen gearbeitet und in diese Richtung gegangen wird:

- Der Kontakt mit den Bewerbenden sollte möglichst verbindlich und schnell erfolgen. Denn heute stehen Unternehmen bei zukünftigen Mitarbeitenden an und nicht umgekehrt. Dazu kann jede:r am Bewerbungsprozess Beteiligte etwas beitragen.

- Mitarbeitende müssen sich mit ihren Ideen und Anforderungen in der Diakonie Himmelsthür besser einbringen können; Beispiel: World-Cafe[2] für 100 Mitarbeitende zum Thema Arbeitgeber-Attraktivität. So können sie sich leichter als echter Teil der Unternehmensgemeinschaft erfahren und berichten auch anderen von ihren positiven Erfahrungen.

- Das Unternehmen muss als Arbeitgeber daran arbeiten, dass es immer mehr gute Gründe gibt, bei der Diakonie Himmelsthür tätig zu sein und dort auch gern zu bleiben; Beispiel: Hansefit-Mitgliedschaft[3] oder moderne Wohn- und Arbeitsangebote als Arbeitsplatz; in Planung: unter anderem Aus- und Weiterbildungsförderung sowie bessere Regelungen zum Ausfallmanagement.

- Die positiven Seiten der Diakonie Himmelsthür sollten möglichst vielen Menschen bekannt sein. Dazu ist es gut, wenn überall davon erzählt wird: online und analog sowie in Gesprächen mit Freund:innen oder Bekannten. Hier sind bestimmte zentrale und dezentrale Funktionen im Unternehmen angesprochen, aber auch an dieser Stelle kann jede:r einen eigenen Teil beitragen.

Der Blick auf die Möglichkeiten macht auf jeden Fall mehr Freude als der Blick auf das Gegenteil und vielleicht sogar Lust darauf, sich dafür einzusetzen, dass diese Möglichkeiten Wirklichkeit werden. - Machen Sie mit? •

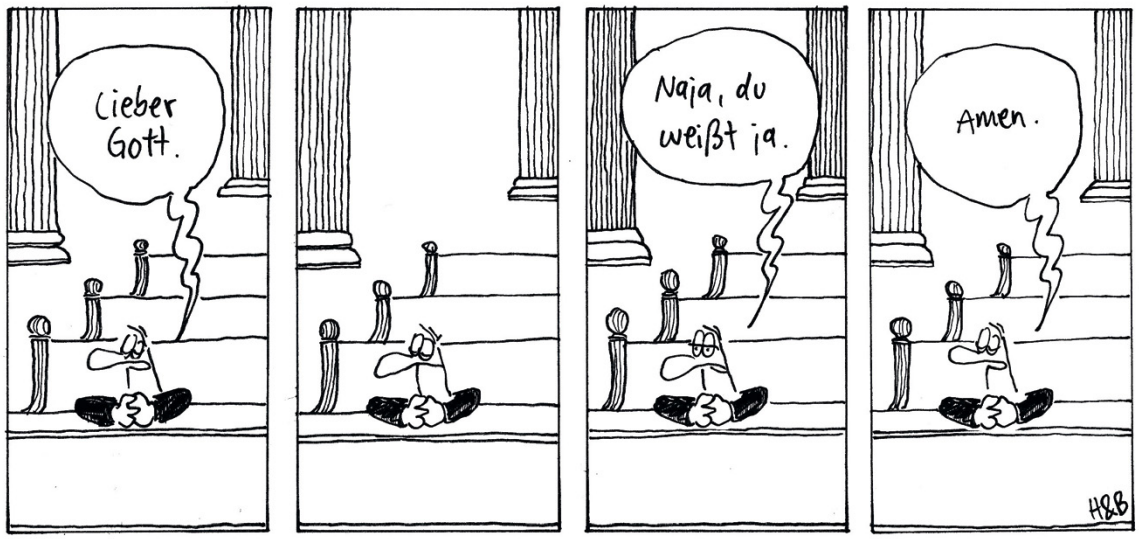
Anna J. Hammerich,
Vorstandsassistenz

»Auch in der Verwaltung arbeiten wir im Grunde immer für Menschen. Und das tue ich gern.«

[2] World-Cafe ist eine Arbeitsmethode für Gruppen
[3] Eine Hansefit-Mitgliedschaft ermöglicht deutschlandweit die Nutzung vielfältiger Sport- und Fitnessangebote.

Fotos: Leonard Stade: Laura Schulz; Anna Hammerich: PS-Art; Johanna Mönnich: Diakonie Himmelsthür/Inka Stute

ANGEDACHT



von Sebastian Stein

DIE FLIEGE

SssssSSSSSSSSSSSSssssssss.... Plock!

Eine Fliege fliegt an meinem Kopf vorbei und mit viel Schwung gegen die Fensterscheibe. Das macht sie schon eine Weile. Durch irgendein offenes Fenster muss sie ihren Weg ins Haus gefunden haben und versucht nun, durchs geschlossene Wohnzimmerfenster wieder nach draußen zu kommen. Die daneben offenstehende Terrassentür ignoriert sie bei ihrem Fluchtversuch geflissentlich.

sssssSSSSSSSSSSSSssssssss.... Plock!

Eigentlich wollte ich gerade beten, mit Gott reden, etwas bei ihm abladen. Eigentlich. Denn obwohl es im Haus ruhig ist – die Kinder sind gerade draußen unterwegs – komme ich nicht zur Ruhe. Zu viele Gedanken schwirren mir im Kopf rum und ich kann mich nicht konzentrieren.

sssssSSSSSSSSSSSSssssssss.... Plock!

„Doofe Fliege“, denke ich, während ich mit geschlossenen Augen auf dem Sofa sitze. Noch immer kann ich keinen klaren Gedanken fassen.

Ich höre, wie im Keller die Waschmaschine in den Schleudergang startet. Die Spülmaschine in der Küche mischt sich schlürfend ein, nur um kurz danach mit einem lauten „Piep – Piep – Piep“ kund zu tun, dass sie nun fertig sei. Irgendwo in der Nachbarschaft schmeißt jemand seinen Rasenmäher an.

sssssSSSSSSSSSSSSssssssss.... Plock!

Der Briefkasten klappert. „Ah, unsere Post ist da“, denke ich schmunzelnd, während der Postbote die Eingangstreppe wieder runter stapft. Dieser Spruch ist bei uns zum geflügelten Wort geworden, nachdem er mal vor einigen Jahren in einer Fernsehwerbung für die Deutsche Post eingesetzt wurde.

Mein Gehirn, gerade sowieso abgelenkt, beginnt eine innerliche Aufgabenliste für die nächsten Stunden zu erstellen: Wäsche aufhängen, Geschirr wegräumen, Post reinholen, Rechnungen bezahlen, Rasen mähen, Essen vorbereiten, Fliegenklatsche kaufen. Entnervt öffne ich wieder die Augen. Irgendwie habe ich doch nicht in Ruhe mit Gott reden können.

Wie gut, dass Gott uns kennt und weiß, was uns auf dem Herzen liegt – egal ob wir es aussprechen oder nicht. So wie es in der obigen Zeichnung zu sehen ist: Da sitzt ein Mann in einer Kirche, hat die Hände gefaltet und die Augen geschlossen. Er beginnt zu Beten: „Lieber Gott.“ Dann scheint er keine Worte zu finden und endet mit einem resignierten „Naja, du weißt ja. Amen.“

Gott weiß ja. Genau. Gott sei Dank – im wahrsten Sinne des Wortes.

Und ich schaue jetzt, ob ich diese Fliege aus dem Raum scheuchen kann. ●

Grafik: Hauck & Bauer

von Gisela Lohse

PFERDE MACHEN STARK

„PFERDEZEIT“ BEI DER TAGESFÖRDERSTÄTTE DRAKENBURG SORGT FÜR ENTSPANNUNG UND WOHLBEFINDEN

Vor dem pandemiebedingten Lockdown sind Beschäftigte und Mitarbeitende von der Tagesförderstätte Drakenburg regelmäßig zum Reiten gegangen. Leider musste der Pferdehof schließen und so wurde nach einer geeigneten Alternative Ausschau gehalten.

Ganz in der Nähe zur Tagesförderstätte wurde eine Sonderpädagogin gefunden, die eine Zusatzausbildung in tiergestützter Therapie gemacht hat: Katharina Nühring bietet auf ihrem Hof und mit ihren Pferden verschiedene pädagogische und therapeutische Angebote an.

Das mit ihr durchgeführte Projekt nennt sich „Pferdezeit - Pferde machen stark“. Das besondere daran ist die sehr entspannte und ruhige Anbahnung des Kontaktes der Teilnehmer:innen mit den Pferden. Dabei geht es in erster Linie um die Kontaktaufnahme und das in Beziehung kommen mit den Tieren. Es wird gekuschelt, gestriegelt, geputzt, geführt, gefüttert, die Hufe werden ausgekratzt und es wird geritten.

„Tiere schaffen ein ungezwungenes, lebensfrohes Klima, von dem sich auch selbst stark beeinträchtigte Menschen ansprechen lassen“, heißt es in dem Konzept. Und weiter: „Die Teilnehmer:innen bekommen in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit, die Pferde kennen zu lernen und ihr Verhalten zu verstehen.“

Auf diese Weise kann langsam ein Verständnis für das eigene Verhalten erlernt und im Zusammenleben mit anderen Menschen erprobt werden.

Einer der Teilnehmer dieses Projektes begann beim dritten Termin schon während der Autofahrt zu unserem Pferdehof, leise vor sich hin zu summen. Bei allen anderen Teilnehmer:innen konnte festgestellt werden, dass die Atmosphäre, die Entschleunigung und der Kontakt mit den Pferden für Entspannung und Wohlbefinden sorgt. ●

Fotos: Diakonie Himmelsthür / Gisela Lohse

von Katharina Mergel

TEAMWEINBERG

WEINBERG INKLUSIV – EIN RIESLING KENNT KEINE BEHINDERUNG

Wein und Menschen mit Behinderungen, passt das zusammen?

„Ja“, sagt das proTeam Himmelsthür (PTH). Aber es kommt auf den Blickwinkel an.

„Die Idee, eigenen Wein zu machen, gab es schon länger. Aber die Vorstellung, Wein nur bei einem Winzer zu kaufen und mit einem eigenen Etikett zu versehen, war uns zu einfach und zu unpersönlich. Wir wollten mehr,“ erklärt Helge Staack, Geschäftsführer proTeam Himmelsthür (PTH). So wurde Kontakt zum renommierten Weingut Martin Tesch aufgenommen. Ein Winzer, der im Konzertbereich auch durch „Wacken open Air“ und „Rock am Ring“ bekannt und aus der guten Gastroszene nicht wegzudenken ist.

Im Oktober 2021 wurde Martin Tesch die Idee bei einem persönlichen Gespräch vorgestellt. Zusammen wurde aus einer Idee ein gemeinsames Projekt: Anlegen eines neuen Weinbergs gemeinsam von Menschen mit und ohne Assistenzbedarf. Die Arbeitsbereiche des Weinguts Martin Tesch und die des proTeams sollten sich vermischen.

Auf beiden Seiten wurde viel überlegt, geplant und abgestimmt. Welche Arbeiten können von Menschen mit Handicap ausgeführt werden? Wie kann man die Arbeiten rund um den Weinberg so gestalten, dass jeder sie leisten kann?

In der PTH wurde das Projekt ebenfalls vorgestellt. Mitarbeitende mit und ohne Assistenzbedarf wurden gefragt, ob sie Teil dieses Pilotprojekts sein möchten. Einwilligungen mussten eingeholt, Unternehmungen geplant und Teams zusammengestellt werden.

31 Mitarbeitende mit und ohne Handicap wollten dann in kleinen Teams von maximal acht Personen (zwei Betreuende, sechs Beschäftigte) von Mitte Mai bis Ende Juni für jeweils eine Woche im Weinberg arbeiten.

Von Pflanzstangen setzen, Wuchsdrähte ziehen, Pflanzenschutzhüllen anbringen, bis hin zu Pflanzen ausbrechen, wurden eine Menge neuer Tätigkeiten vermittelt und gelernt. Jedes Team packte tatkräftig und mit vollem Elan an und hat auf seine Art die gesetzten Ziele erreicht.

Aber es ging nicht nur ums Arbeiten, es ging auch darum, Eindrücke zu sammeln, Erlebnisse zu schaffen und als Team zusammenzurücken. Auch Ausflüge in die nähere Umgebung, Schifffahrten und Grillabende gehörten zur Arbeitswoche im Weinberg.

Bei der Neuanlage dieses Weinbergs handelt es sich um das Herzstück des Winzerbetriebs und es ist guter Brauch, dass jeder neue Berg getauft wird und seinen Namen erhält. Dieser Berg wurde durch Martin Tesch auf "Himmelsthür" getauft, um an die gemeinsame Arbeit zu erinnern. „Auf diese Namensgebung und das Projekt sind wir unsagbar stolz“, freut sich Helge Staack.

Dieses Projekt ist ab jetzt als fester Termin im Kalender bei der PTH und Martin Tesch. Beide Partner freuen sich nach dieser positiven Erfahrung auf eine weitere Zusammenarbeit. Ziel ist ein eigenständiger Himmelsthür-Wein. ●

INFO

Hier finden Sie ein Video über das Weinprojekt: youtu.be/-madDEXrxEA

Fotos: proTeam Himmelsthür / Katharina Mergel

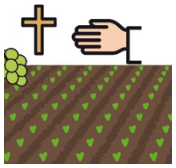
Wein kennt keine Behinderung

Die Mitarbeiter aus der Werk·statt im ProTeam hatten eine tolle Idee!
Sie wollen ihren eigenen Wein machen.

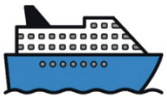
Martin Tesch ist ein berühmter Wein·macher an dem Fluss Nahe.
Er hat geholfen und aus der Idee wurde Wirklichkeit.
Im Herbst 2021 hat das ProTeam mit Martin Tesch alles besprochen.
Und dann wurde daraus schnell ein gemeinsames Projekt.

31 Mitarbeiter aus dem ProTeam haben mitgemacht.
Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen.
Es gab 4 kleine Gruppen mit 2 Betreuern und 6 Mitarbeitern.
Jede Gruppe war im Mai und Juni für eine Woche an dem Fluss Nahe.
Sie haben dort gewohnt und im Wein·berg gearbeitet.

Es gab viel zu tun:
- Stangen für die Wein·pflanzen in die Erde setzen,
- Drähte ziehen, damit die Pflanzen daran lang wachsen können,
- Schutz·hüllen setzen, damit die Pflanzen heile bleiben,
- **nicht** nötige Äste und Triebe an den Pflanzen entfernen.



Der Wein·berg wurde sogar getauft,
auf den Namen: Himmelsthür.



Alle konnten bei der Arbeit viel lernen und Neues erfahren.
Und am Feier·abend haben die Gruppen tolle Ausflüge gemacht.
So waren sie zum Beispiel mit einem Schiff auf dem Fluss Rhein.
Alle sind zu einem richtig guten Team zusammen·gewachsen.

Und hoffentlich wächst der Wein genauso gut,
damit es bald den guten Himmelsthür – Wein zu kaufen gibt!

Textübertragung: Anke Miethe, Büro für Leichte Sprache, Diakonie Himmelsthür. METACOM Symbole © Annette Kitzinger. European Easy-to-Read-Logo: Inclusion Europe.

MOBILES FILMTEAM NIEDERSACHSENWEIT IM EINSATZ

DIE INKLUSIVE MEDIENWERKSTATT

von Andreas Cyrenius, René Körber, Moritz Papmeyer, Johannes Richter, Marcel Schlender

Noch eine halbe Stunde bis Abfahrt“, ruft Videogruppen-Leiter Andreas Cyrenius in die Runde. Konzentriert bereitet sich das Team der inklusiven Medienwerkstatt der Diakonie Himmelsthür aus Hannover-List auf ihren nächsten Auftrag vor.

Sorgfältig überprüft das Team um Moritz Papmeyer und René Körber die Propeller einer Drohne auf Schäden, während Marcel Schlender das neueste Software-Update auf dem Fluggerät installiert. „Hier wird nichts dem Zufall überlassen“, bemerkt Johannes Richter selbstbewusst und kontrolliert, ob die Akkus der Filmkamera voll aufgeladen sind, bevor er sie sorgfältig im Material-Koffer verstaut. Heute geht es nach Wildeshausen, um ein Video für die Tagesförderstätten zu produzieren (siehe Seite 11).

Sie alle sind Kund:innen der Diakonie Himmelsthür sowie Teil der inklusiven Medienwerkstatt und freuen sich über insgesamt 25 Film- und Fotoprojekte allein im letzten halben Jahr. „Wir kommen ganz schön rum“, kommentiert Moritz Papmeyer und benennt einige Aufträge für die Diakonie Himmelsthür: „Wir waren schon in Nienburg, in Drakenburg, in Barsinghausen, natürlich in Hildesheim und Sorsum sowie in Wietze und Lüdersen.“ Die abgeschlossenen Aufträge sind vielfältig und umfassen Standorttrailer[1], Imagefilme[2], Interviews, Luftaufnahmen, Musikvideos, filmische Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Video-Bautagebücher.

Teil der Medienwerkstatt: Moritz Papmeyer, René Körber, Andreas Cyrenius und Anne-Kathrin Graf

Darunter befinden sich auch Fotoaufträge für Flyer, Spendenaufrufe, Veranstaltungen und Feste. Zuletzt fotografierte das Team eine Ausstellung der Herberge zur Heimat auf dem Tag der Niedersachsen (siehe Seite 18). Aber auch externe Aufträge sind willkommen. So gibt es beispielsweise Vorbereitungsgespräche für einen Konzertmitschnitt und für einen Fotoauftrag einer Auto-Werkstatt.

Fachbereichsleiter Jan-Niklas Lück sieht die mediale Arbeit als einen wichtigen Bestandteil der Digitalisierungsoffensive: „Durch unsere Fotos und Filme wird die Internetseite der Diakonie Himmelsthür mit weiteren Fotos angereichert und Videos zeigen, wie wir leben und arbeiten. Gleichzeitig unterstützen die internen Auftraggeber Menschen mit Assistenzbedarf und sparen sich die hohen Preise von externen Anbietern.“

Jede Woche entwickelt das Team der Medienwerkstatt ihr filmisches und fotografisches Verständnis in praktischen Übungen weiter und passt sich somit der fortschreitenden, technischen Entwicklung an. Dabei ist die Gruppe offen für neue Mitglieder und arbeitet frei nach dem Pippi-Langstrumpf-Motto: „Das habe ich noch nie gemacht, das schaffe ich bestimmt!“ ●

INFO

Mehr Informationen zur Medienwerkstatt finden Sie auf unserer Internetseite unter: www.diakonie-himmelsthuer.de/medienwerkstatt

[1] Ein Standorttrailer ist ein Kurzfilm über ein Wohn- bzw. Arbeitsangebot.
[2] Ein Imagefilm ist ein Film, der ein Wohn- bzw. Arbeitsangebot oder ein Unternehmen vorstellt und bewirbt.

Foto: Diakonie Himmelsthür / Oliver Brinkhus

von Oliver Brinkhus

PAPPE, HOLZ UND WACHS

FILM-TEAM DREHT IN DER TAGESFÖRDERUNG WILDESHAUSEN EIN VIDEO ZUR HERSTELLUNG VON KAMINANZÜNDERN

An dieser Arbeitsstation werden die Hölzer gewachst.

Die Kaminanzünder, die in den Tagesförderstätten der Diakonie Himmelsthür in Wildeshausen hergestellt werden, sind über die Region hinaus bekannt und beliebt. Unter anderem das Ofenhaus in Colnrade verteilt diese an seine Kund:innen – und weist dabei neuerdings auch auf ein Video hin, dass die Herstellung zeigt.

Um die Menschen, die hinter dem Produkt „Kaminanzünder“ stecken, sowie die Arbeitsschritte in der Herstellung vorzustellen, gaben die Bereichsleiterinnen der Tagesförderung, Helga Weller und Ines Gutsmann, eine Videoproduktion beim Team der inklusiven Medienwerkstatt der Diakonie Himmelsthür (siehe Seite 10) in Hannover in Auftrag.

Nach einer kleinen Vorbesprechung für den Videodreh ging es zum „Wandelgang“ als ersten Drehort. Dort war bereits alles für den Dreh vorbereitet. Die Film-Crew wusste genau, was für ein optimales Ergebnis zu tun ist. „Wir sind eben ein eingespieltes Team“, freute sich Andreas Cyrenius. Er koordiniert die Einsätze des Film-Teams. Der in der Tagesförderstätte beschäftigte Hauke Bahr hatte seine Tätigkeit für das erste Film-Set bereits begonnen. Seine Aufgabe war es, die groben Holzstücke in kleine handliche „Holz-Sticks“ zu spalten. Dann gesellte sich das Team der Medienwerkstatt mit Licht, Diffusor[1] und Kamera dazu. Hauke Bahr musste sich kurz an die Situation gewöhnen, bevor das Filmmaterial erfolgreich im „Kasten“ war. Weitere Stationen zum Herstellungsprozess wurden anschließend gefilmt:

Eray Sahin bereitete sorgfältig die Papphülsen vor. Von diesen steckte er jeweils fünf Stück in einen Ständer, der wiederum für den nächsten Arbeitsschritt benötigt wurde. Dann übernahm Michael Steen den nächsten Produktionsschritt. Er steckt die fertigen „Holz-Sticks“ in die vorbereiteten Hülsen und zwar so viele, dass alle „Sticks“ fest in der Hülse sitzen und ein stabiler „Rohling“ entsteht.

Anschließend ging es weiter mit dem Wachsen der „Rohlinge“. Diesen Schritt übernahm Raphael Oeme. Abschließend war Karl-Heinz Masch am Zug: Er packte die fertigen Anzünder zu jeweils 18 Stück in Schuhkartons. Die Kartons wurden zuvor von weiteren Beschäftigten der Tagesförderung liebevoll gestaltet und bemalt.

Jetzt kam noch die Drohne zum Einsatz. Mit ihr wurden Luftaufnahmen des gesamten Zentralgeländes aufgezeichnet. „Sie bietet einen schönen Einstieg für das Video“, verrät Andreas Cyrenius. Das Video wird unter anderem auch auf der Internetseite der Diakonie Himmelsthür zu sehen sein. ●

[1] Ein Diffusor ist ein Hilfsmittel, um hartes, direktes Licht weicher zu machen und extreme Licht-Schatten-Kontraste zu reduzieren.

INFO

Das Video zur Herstellung finden Sie hier: youtu.be/XGNtxGI5osc

Foto: Diakonie Himmelsthür / Oliver Brinkhus

von Julia Kreft

ELSA MUSS BLEIBEN!

EINE TIERISCHE MITBEWOHNERIN GIBT NEUEN LEBENSSINN

Aber wer ist Elsa? Elsa ist die neue (tierische) Mitbewohnerin von Sabrina Falk. Frau Falk ist bereits seit vielen Jahren Kundin der Diakonie Himmelsthür und wohnt mittlerweile in ihrer eigenen Wohnung. Dort erhält sie Unterstützung durch das Ambulant Betreute Wohnen (ABW) Hannover.

Gemeinsam mit der assistenzgebenden Mitarbeiterin, Nina Pauke, organisiert Sabrina Falk ihr Leben und alle damit verbundenen Angelegenheiten selbstständig. Beide treffen sich dazu zweimal die Woche. Sie planen, organisieren und besprechen alle Termine sowie Dinge, die Sabrina Falk beschäftigen. Da das ABW in der Wohnung der Kund:innen stattfindet, ist es sehr wichtig, dass die Kund:innen verlässlich mitarbeiten. Dies war nicht immer ganz einfach für Frau Falk. Denn viel Freiheit bedeutet auch viel Verantwortung, die man für sich selber übernehmen muss und das kann auch schon mal schwierig sein.

Durch einen Zufall kam dann Elsa in das Leben von Sabrina Falk.

Elsa ist eine kleine Katze, die von ihrem Besitzer nicht mehr richtig versorgt werden konnte und von Sabrina Falk vor dem Tierheim gerettet wurde.

Die Katze war ihr von Beginn an sehr ans Herz gewachsen, jedoch hatte sie den Einzug von Elsa nicht abgesprochen. Zudem besteht auch eine Hausordnung für das Haus, in dem sie lebt, die besagt, dass keine Haustiere erlaubt sind.

Sabrina Falk stand nun vor der großen Frage: „Was soll ich tun?“ Nina Pauke unterstütze sie bei ihrem Wunsch und machte sich sehr für Sabrina Falk und ihre Katze stark. Denn direkt nach dem Einzug von Elsa wurde deutlich, dass sich Sabrina Falk positiv veränderte und Verantwortung für sich und ihre Katze übernahm.

Seitdem nimmt Sabrina Falk ihre unterschiedlichen Aufgaben regelmäßiger wahr. Die Versorgung von Elsa stellt sie sicher und geht regelmäßig zum Tierarzt. Auch ihre Termine mit Nina Pauke nimmt sie verbindlicher wahr, seit es Elsa gibt. Das liegt auch daran, dass sich ihre Antriebslosigkeit und depressiven Verstimmungen seitdem verringert haben. Sabrina Falk sagt dazu selbst: „Mein Leben hat wieder einen Sinn.“

Sie hat es außerdem geschafft, auch die anderen Mieter:innen zu überzeugen, dass für Elsa eine Ausnahme gemacht werden sollte. Hierzu haben sie sich gemeinsam schriftlich an die Leitung des ABW gewendet und darum gebeten, dass Elsa bleiben darf. Durch den Einsatz von Sabrina Falk und Nina Pauke bleibt deshalb jetzt nur noch zu sagen: Herzlich willkommen, Elsa! Schön, dass Du da bist. ●

Fotos: Diakonie Himmelsthür / Nina Pauke

von Beate Schüddemage

ABSCHIED – BEWEGEND, WÜRDIG, SCHÖN

EINE TRAUERFEIER HILFT DEN BEWOHNER:INNEN, ABSCHIED ZU NEHMEN

Kürzlich ist ein Mitbewohner im Haus Triangel verstorben. Die Angehörigen möchten im familiären Kreis Abschied nehmen.

Martin (Name redaktionell geändert) ist jetzt nicht mehr da. Sein Platz zwischen den Bewohner:innen bleibt leer. Doch wie können die Mitarbeitenden, die Martin bis zu seinem Tod begleitet haben, ihnen erklären, wo ihr Mitbewohner und Freund jetzt ist? Ohne Abschied nehmen zu können, ist sein Fehlen eigentlich unbegreiflich.

Es hat daher im Haus Triangel Tradition, dass in den Wohnbereichen Trauerfeiern für die Verstorbenen gehalten werden.

Bei der Trauerfeier für Martin hat Diakonin Anne Wirth vom kirchlichen Dienst einen bewegenden und würdevollen Gottesdienst gehalten. Plötzlich wurden alle ganz still und lauschten ihren Worten. So wie Martin es mochte, wurden ruhige Lieder gespielt. Die Bewohner:innen und die Mitarbeitenden haben zusammen gesungen und gebetet. Gemeinsam haben alle an Martin gedacht und sein Foto, das auf dem Altar aufgestellt war, angeschaut. Zum Schluss hat jede und jeder, der wollte, eine Blume vor sein Bild gelegt.

Alle konnten Abschied nehmen und sich von ihrem Mitbewohner und Freund verabschieden, und plötzlich war das Unbegreifliche ganz nah greifbar. ●

Fotos: goldbany / stock.adobe.com, Diakonie Himmelsthür / Heidrun Bührke

von Sara Maria Welter

»WHITE COFFEE« ZU GAST AUF DER »EINBLICK-WOHNZIMMERBÜHNE«

Anfang August konnten Mitarbeitende, Beschäftigte und Gäste der Begegnungsstätte „einBlick“ der Diakonie Himmelsthür das Ensemble „White Coffee“ aus Herford in Bad Pyrmont begrüßen.

Gegen Abend spielten die Musiker:innen vor dem „einBlick“ in der Pyrmonter Fußgängerzone und sorgten zusammen mit dem Ambiente eines lauen Sommerabends für Urlaubsstimmung. Immer wieder blieben Menschen „auf ein Lied und ein Getränk“ stehen, Anwohner:innen lauschten von ihren Balkonen. Die Zuhörer:innen wurden von „White Coffee“ auf eine musikalische Weltreise geschickt: Mexiko, Kuba, Brasilien, Frankreich.

Die Beschäftigten der Tagesförderstätte Pyrmont versorgten die Gäste mit kühlen Getränken und Snacks von der lokalen Weingalerie.

„Wir träumen schon von dem nächsten Event im ‚einBlick‘“, sagten die Beteiligten einstimmig. ●

Foto: Diakonie Himmelsthür / Sara Maria Welter

JUBILÄEN

Wir gratulieren herzlich den Mitarbeitenden, die im zweiten Quartal 2022 ein Jubiläum in der Diakonie Himmelsthür gefeiert haben.

APRIL MAI JUNI 2022

10 JAHRE:
Kristin Kunanz
Verena Mauritz
Wolfgang Paul Nicklaus
Rolf-Dieter Rombach
Julia Rother
Nadine Schidlewski
Margit Schöpf-Kekeritz
Melanie Schweppe-Sztyndera
Dennis-Alexander Schwinge
Dagmar Seitner
Kerstin Struckenschmidt
Dorina Suntrup
Andrea Warda
Kim Zaied

25 JAHRE:
Silvia Glatzel
Rüdiger Henkel
Bärbel Loose
Marcus Rörig
Sabine Struß

40 JAHRE:
Thordes Nienaber-Sterl

von Andrea Otterski-Riebold und Andreas Otte

»UNSER GARTEN SOLL SCHÖNER WERDEN«

BEIM GARTENPROJEKT IN WIETZE PACKTEN BEWOHNER:INNEN UND MITARBEITENDE GEMEINSAM AN.

Ein kurzer Rückblick auf das Jahr 2021: Der Frühling nahte, es grünte und blühte und Corona hatte uns alle zu Hause auf unbestimmte Zeit festgesetzt. Was nun mit so viel freier Zeit anfangen? Diese Frage stellten wir auch unseren Bewohner:innen- und Assistent:innen des Wohnbereichs 1 in Wietze.

Beim Blick in unseren Garten ploppte die Idee auf, alles etwas aufzuhübschen. Blumenbeete, Grünanlagen und unser Tiergehege bedurften einer intensiven Schönheitskur. Alles war doch im Laufe der Jahre nur mit sehr viel Zeitaufwand zu pflegen und zu hegen.

Damit keine Langeweile aufkommt und den Bewohner:innen eine Alternative zur regulären Förderung geboten werden konnte, ging es mit viel Tatendrang an die einzelnen Projektschritte. Neben der Schaffung eines Strandbereiches mit viel Sand und Strandkörben im maritimen Flair, sollten auch die Hasen in einem neuen artgerechteren Gehege leben und die Wildinsekten von einer neuen „Bienenweide“ profitieren.

Für unsere Bewohner:innen taten sich mit dem Gartenprojekt völlig neue Tätigkeiten auf, die ihnen viel Muskelkraft abverlangten. Es wurde Boden ausgehoben, Sand gefahren und verteilt, Trockenmauern gebaut, Beete eingefasst und Strandkörbe montiert. Auch technisch gab es eine Innovation für zwei Bewohner:innen: Es wurde ein besonderer, leicht zu handhabender Rasenmäher angeschafft, den die Bewohner:innen unter Aufsicht von Mitarbeitenden eigenhändig starten und fahren können. Im Hasengehege blieb kein Stein auf dem anderen. Die Hasenställe wurden renoviert und erhielten einen neuen farbenfrohen Anstrich. Der neue Hasenhügel mit Höhlensystem wurde von unserer Hasenfamilie sofort nach Fertigstellung in Beschlag genommen.

Mit viel Tatendrang ging es an die jeweiligen Aufgaben.

Auch arbeitskulturell öffneten sich für unsere Bewohner:innen - und teilweise auch für die Mitarbeitenden - neue Dimensionen. Traditionen, die bereits vergessen waren, erstrahlten in neuem Glanz. Zur größten Beliebtheit avancierten das „Handwerkerfrühstück“, die „Elektrolytpause“ sowie das „Abgrillen“ nach jedem erfolgreichen Projektfortschritt. Handwerkergetreu wurde der Arbeitstag von allen Beteiligten mit einem „Feierabendbier“ und Lobesgesang auf das Tageswerk beendet.

Das Resultat war beeindruckend, alle waren mit dem Ergebnis mehr als zufrieden.

Bereits über das gesamte Jahr wurden die verschönerten Bereiche intensiv von den Bewohner:innen und Assistenzkräften genutzt. Die regelmäßige Pflege der Anlagen ist für die Bewohner:innen nun optimiert und wird in Assistenz auch gern am Wochenende, mit einem kleinen Grillfest, sehr gut angenommen. ●

Foto: Diakonie Himmelsthür / Andreas Otte

von Kristel Döhring

BLÜHENDE GÄRTEN DER ZUKUNFT

MEHR NATUR IN DER DIAKONIE, MEHR ZUSAMMENHALT IN DER GESELLSCHAFT: DIAKONIE-PRÄSIDENT ULRICH LILIE BEIM 35. FREUNDESMAHL IN HILDESHEIM

Stellen Sie sich einen blühenden Garten vor: Bunte Blumenwiesen, umherschwirrende Insekten." Wenn es nach dem Präsidenten der Diakonie Deutschland ginge, könnte es bald im ganzen Bundesgebiet so aussehen. Ulrich Lilie meint das wörtlich im Sinne einer naturnahen Umgestaltung diakonischer Angebote. Aber auch metaphorisch: Er setzt auf eine vielfältige Gesellschaft, die zu einem stärkeren Miteinander findet. In seiner Festrede beim diesjährigen Freundesmahl der Diakonie Himmelsthür sprach er über Chancen, die aus neuen Vernetzungen erwachsen.

„Unsere Zukunft verändert sich dramatisch", betonte der Theologe. Die Pandemie sei nur eine wichtige Herausforderung unserer Gegenwart: Zunehmende Digitalisierung, der demographische Wandel und die durch Einwanderungen wachsende Vielfalt stünden für einen Epochenbruch wie zu Zeiten der Industrialisierung. Gesellschaftliche Gemeinsamkeiten seien angesichts dieser Veränderungen kaum noch auszumachen, so der Präsident der Diakonie Deutschland, aber doch so nötig: „Wir brauchen viel mehr Miteinander."

Ein Ziel seien daher Kooperationen und Vernetzungen. „Hier kann die Diakonie ein wichtiger Mitgestalter werden", so Lilie. Als Kooperationspartner sei kürzlich der Naturschutzbund Deutschland (NABU) gewonnen worden. Künftig wollen Diakonie Deutschland und der NABU enger zusammenarbeiten, um die Grünflächen diakonischer Unternehmen nachhaltig zu gestalten.

„Ein gutes Miteinander braucht Lebensräume, die Leib und Seele aufleben lassen", ist Ulrich Lilie überzeugt. In Baden-Württemberg sei dies schon gelungen: Hier habe man 30 Naturgärten in Pflegeeinrichtungen angelegt. „Die Diakonie hat 31.000 Einrichtungen im Bundesgebiet – wenn es nach mir ginge, wären die bald alle mit an Bord".

Ines Trzaska, Vorstandsvorsitzende der Diakonie Himmelsthür, nannte als Beispiel für Partnerschaften den Beamten-Wohnungs-Verein, mit dem derzeit ein soziales Wohnbauprojekt im Ostend realisiert wird. In dem neuen Stadtteil sollen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen künftig Tür an Tür leben.

Als Dank für seine Festrede erhielt Ulrich Lilie ein Gemälde von Laura Habekost, einem Mitglied der Künstler:innengruppe „Wilderers". Auf dem Bild blühen in kunterbunten Farben bereits die ersten Blumen der zukünftigen Gärten. ●

Bei der Übergabe des Gemäldes: Almut Heimann, Leiterin der Kunstwerkstatt, Künstlerin Laura Habekost sowie Ulrich Lilie

Foto: Kristel Döhring

Gut behütet zu sein, dafür gibt es viele Möglichkeiten. Hier befragt Pastorin Hanna Jacobs die Vorstandsvorsitzende Ines Trzaska zu ihrem Fahrradhelm.

von Wiebke Barth

ENDLICH WIEDER RICHTIG FEIERN

SOMMERFEST DER DIAKONIE HIMMELSTHÜR LOCKT NACH ZWEI JAHREN PAUSE HUNDERTE MENSCHEN AUF DEN CAMPUS IN SORSUM

Endlich wieder so richtig feiern, endlich alle wieder treffen: Das Sommerfest der Diakonie Himmelsthür wurde in diesem Jahr mit besonders viel Vorfreude erwartet. Nach zwei Jahren Pause tummelten sich auf dem Campus in Sorsum nun wieder kleine und große Besucher:innen.

Weil alle richtig feiern wollten, lag der Fokus dieses Mal auf Begegnung und Party, gutem Essen, beschwingter Musik und Mitmachangeboten. Deshalb dauerte das Sommerfest auch länger als gewohnt; abends spielte die Band Crossfader bis 21 Uhr Musik zum Tanzen und Mitsingen.

Das Sommerfest startete mit einem Open-Air-Gottesdienst, den das ganze Team des Kirchlichen Dienstes gemeinsam gestaltete. Für Teamleiterin Pastorin Hanna Jacobs war es ebenso das erste Sommerfest wie für Vorstand Florian Moitje. „Wir sind alle gut behütet“ lautete das Motto. Das bezog sich natürlich auf das Behütetsein von Gott – aber nicht nur. Auch Motorrad- oder Fahrradhelm, Kopfbedeckungen für den Arbeits- und den Sonnenschutz spielten im Gottesdienst eine Rolle.

Gerade auf rote Mützen und Hüte kam es bei der Wette des Vorstands an: Der behauptete, es würden keine 100 Menschen mit roten Kopfbedeckungen vor der Bühne zusammenkommen. Das Ziel wurde aber locker erreicht, und so mussten Ines Trzaska und Florian Moitje vom Vorstand eine Stunde lang selbst Cocktails mixen und kostenlos ausgeben. Friedhelm Schulz-Fleißner und sein Mitarbeiter Leonidas Skodras vom Mobilen Cocktailservice halfen dabei.

Kaffee und Kuchen, Eis oder Bratwurst, viele Wagen und Stände lockten mit Leckereien. Für Unterhaltung sorgte unter anderem Erzähler Reiner Müller, der mit seinem Geschichtenwagen gekommen war. Zauberer Frank Wessels faszinierte mit seinen Tricks und brachte sein begeistertes Publikum zum Lachen. Außerdem gab es Dosenwerfen, Mal- und Bastelangebote sowie einen Schminkstand. Das Drachenboot-Team „Die Glücksritter“ stellte sein neuestes Boot vor und die Bewohner:innenvertretung des Hauses Oberlin der Diakonie Himmelsthür nahm mit einem Stand teil.

Regionalgeschäftsführer Carsten Wirges schätzt, dass über den Tag ständig um 400 Menschen auf dem Festgelände unterwegs waren: Neben den Kund:innen der Diakonie Himmelsthür mit ihren Familien auch die Mitarbeitenden oder Geschäftspartner sowie Einwohner:innen aus Sorsum. „Wir freuen uns auch, dass viele Vertreterinnen und Vertreter der regionalen Politik gekommen sind“, sagte Wirges, „das ist ein Zeichen der Wertschätzung für unsere Arbeit.“ ●

Foto: Wiebke Barth

von Marion Rosewitz

LÀNGRÉNS ERSTER WETTKAMPF

EIN SPANNENDES RENNEN AUS SICHT EINES DRACHENBOOTS

Was für ein schöner, sonniger Pfingstsamstag. Gestern bin ich, Làngrén, aus meinem Heimatdomizil beim Hildesheimer Ruderclub zum Maschsee nach Hannover gebracht worden.

Hier vom Steg aus sehe ich Markierungen auf dem Wasser. Sechs Bahnen à 250 Meter sind abgesteckt. Ich höre Lautsprecherdurchsagen: „Willkommen zum Drachenbootfestival in Hannover."

Es wird trubelig. Teams finden sich im Startbereich ein.

Da kommen die Glücksritter. Hallo, ihr Lieben, Ihr seht ja wieder top aus in euren orangefarbenen Shirts!

Hoppla, wieso wankt es denn jetzt so? Ah, die ersten Glücksritter steigen ins Boot ein. Andrea sitzt heute auf der Trommel! Cool. So jetzt von vorne nach hinten einsteigen. Jeder hat eine Rettungsweste und ein Paddel. Hui, das schwankt. Jetzt liege ich zwar tiefer, aber wieder ruhig im Wasser. Paddel voraus und ab! Wir fahren zum Startponton. Alle haben das Paddel im Wasser und sind ganz aufgeregt – ich auch! Es geht los: "Attention, Go!" (Startruf; aus dem Englischen übersetzt: fertig, los!) Juhu, wie das spritzt und ruckt. Im Takt fahren mich die Glücksritter über das Wasser. Mein Bart taucht ein. Ich kann das Ziel schon sehen. Super, weiter so. Nur noch ein paar Meter. Geschafft! Das war ein tolles Wochenende.

Danke und bis bald. Làngrén ●

von Sigrid Apitz und Daniela Knoop

ZUHAUSE – AUF DER STRASSE – AUF ZEIT IN DER HERBERGE

IM JUNI WAR DIE ZUHAUSE-AUSSTELLUNG DER HERBERGE ZUR HEIMAT AUF DER „MEILE DER KIRCHEN UND RELIGIONEN" BEIM TAG DER NIEDERSACHSEN ZU SEHEN

Mit Unsicherheit, Spannung und Freude ging es für Klient:innen und Mitarbeitende los. Die Ausstellung, bauzaungroße Plakate, war aufgebaut. „Wie reagieren die Menschen, wenn ich sie anspreche? Werde ich komisch angeschaut, wenn erkannt wird, dass ich auch auf einem Plakat zu sehen bin?" Mut gehört dazu, sich diesen Fragen zu stellen, Berührungsängste zu haben und trotzdem die Vorbeigehenden anzusprechen. Im Vorgespräch war klar, jede:r entscheidet selbst, mit wem und ob überhaupt über persönliches gesprochen wird. Es entwickelten sich gute Gespräche mit unterschiedlichsten Menschen. Unsicherheiten wurden reduziert, auf allen Seiten. Es waren drei anstrengende und tolle Tage! ●

Fotos oben: Diakonie Himmelsthür / Inka Stute, Gruppe: HKC v. 1921 e.V. | Foto unten: René Körber

Fest für Drachen·boote in Hannover 1, 2, 3, die Glücks·ritter waren dabei

Wegen Corona war 2 Jahre lang Pause.
Aber Pfingsten war es endlich wieder so weit.
Auf dem Masch·see in Hannover gab es ein Fest für Drachen·boote.
Und die Diakonie Himmelsthür war mit ihrem Glücks·ritter·boot dabei.

Die Glücks·ritter gibt es schon seit 2012.
Es sind Betreuer und behinderte Menschen aus der Diakonie Himmelsthür.
Glücks·ritter ist der Name von der Gruppe, die im Boot sitzt.
20 Menschen paddeln, einer lenkt und einer schlägt auf die Trommel.

Der Trommler ist sehr wichtig, er gibt den Takt an.
Damit alle gleichzeitig paddeln können.
Der Steuer·mann ist der Chef im Boot.

Er muss die ganze Zeit stehen und sagt, wo es lang geht.
Die Glücks·ritter üben von März bis Oktober, 2 mal im Monat.

Pfingsten wurde das Drachen·boot geschnappt und los ging es.
Aber so einfach ist das gar **nicht**.
Das Drachen·boot ist fast 13 Meter lang.
Es hat einen Drachen·kopf und einen Schwanz.
Es wiegt 250 Kilo·gramm.
Aber mit vielen Helfern und einem fahrenden Gestell
kann das Drachen·boot ins Wasser gelangen.

Auf dem Drachen·boot·fest gab es an 2 Tagen insgesamt 4 Rennen.
80 Boote haben mitgemacht.

Die Glücks·ritter waren **nicht** die stärksten und **nicht** die schnellsten.
Aber die Glücks·ritter waren das Team der Herzen!
Das passt auch zu ihrem Schlacht·ruf und Motto:
1, 2, 3, die Glücks·ritter sind dabei.

Textübertragung: Anke Miethe, Büro für Leichte Sprache, Diakonie Himmelsthür. METACOM Symbole © Annette Kitzinger. European Easy-to-Read-Logo: Inclusion Europe.

KUNSTAUSSTELLUNG DER DIAKONIE HIMMELSTHÜR IN GOLDENSTEDT ZEIGT WERKE VON MENSCHEN MIT ASSISTENZBEDARF

BILDER BEGEISTERN

von Oliver Brinkhus

Löwen, Elefanten und Krokodile sind als Motive schwer angesagt. Marienkäfer sind vielleicht nicht ganz so spannend“, konstatiert Maler und Rahmenbauer Reinhard Börger in seinen Begrüßungsworten zur Kunstausstellung mit einem Lächeln. Im Flur des ersten Obergeschosses des Wohnhauses für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung in Goldenstedt konnten und können etwa 20 Kunstwerke bestaunt werden. Sie entstanden durch die Künstler:innen Frauke Lübben, Bernd Kutschker, Roswita Clobes und Hilda von Behren in den Räumen der Tagesförderstätte, die sich im unteren Bereich des Wohnhauses befinden.

Reinhard Börger hatte kurz nach der Eröffnung des neuen Wohnangebots nachgefragt, ob er zur Gestaltung der Räume beitragen dürfe und ein paar von seinen Bildern aufhängen könne. Daraus ist ein inklusiver Kunst-Workshop entstanden, an dem die Beteiligten viel Freude haben und ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. „Es war am Anfang etwas ungewöhnlich, die Hand eines anderen Menschen zu führen“, schildert der 70-jährige Maler, „wenn sie dann aber zugange sind, geht es von ganz allein“. „Ich spüre eure Freude, wenn ein Bild fertig ist“, richtet er seine Worte an die Künstler:innen. Reinhard Börger kommt gerne in die Tagesförderstätte. Insbesondere das herzliche Klima des Hauses habe es ihm angetan. Weitere Kunstprojekte sind in Planung.

Etwa 20 Interessierte sind zur Eröffnung der Kunstausstellung erschienen. Unter ihnen auch Bürgermeister Alfred Kuhlmann. Er lobte die Initiative, die vielen Projekte des Hauses und die farbenfrohen Bilder. Wohnbereichsleiterin Inga Reinking bedankte sich bei allen Beteiligten für die Unterstützung und Beiträge, die zum Gelingen dieses schönen Projekts beitrugen. „Es hat sich einiges getan. Wir gehen zum Reiten, zur Post, machen Ausflüge, gehen zum Bäcker und donnerstags kommt Herr Börger und malt mit unseren Kund:innen“, berichtet die Wohnbereichsleiterin Inga Reinking mit großer Zufriedenheit und ergänzt, dass das Haus vor fast einem Jahr den Betrieb aufgenommen hat. Wer die Bilder sehen möchte, ist herzlich auf einen Besuch in der Brunkhorststraße 14 eingeladen. ●

Fotos Diakonie Himmelsthür / Oliver Brinkhus

von Almut Heimann

KUNSTKLUSIV

EINE AUSSTELLUNG DER HILDESHEIMER BLINDENMISSION, IN DER KUNST MIT ALLEN SINNEN ERLEBT WIRD

Marie Beisert, Hans-Joachim Teske und Maike Sterlzig bei der Ausstellung

Foto: Atelier Wilderers

21 Künstler:innen aus Deutschland, Japan, Korea und Peru zeigten im Rasselmania in Hildesheim Objekte, Installationen und Konzeptkunst, die den Besucher:innen völlig neue Kunsterfahrungen boten.

Vier Künstler:innen sind sehbeeinträchtigt, die anderen wurden bei der Entstehung der Exponate von Menschen mit Seheinschränkung begleitet. So auch die Künstler:innen des Ateliers Wilderers der proTeam Himmelsthür gGmbH, als ein Team unter drei weiteren Hildesheimer Mitausstellenden: Moritz Bormann, Burkart Aickele und Silas Degen.

Die Ausstellung wurde mit einer wunderbaren Vernissage eröffnet.

„Musik toll. Essen war gut. Habe mich gut unterhalten. Moirtz' Skulptur war die beste. Burkarts war toll. Herrn Popps war toll. Wir Wilderers haben die allerbeste Kunst gemacht. So lange gequatscht auf der Bühne, nix verstanden. Die Reden haben gute Atmosphäre gemacht. Die Ausstellungsstücke haben wunderbar in die Umgebung gepasst. Bisschen langweilig. Das schwarze Zelt war so gut. Gute Erfahrungen mit anderen Künstlern gemacht. Die Riechskulptur war auch gut. Menschen haben so wenig angefasst. Endlich wieder eine Ausstellung zusammen besucht. Ort hat besondere Ausstrahlung. Beeindruckende Arbeiten. Idee: auch als Sehende mit Augenbinde Ausstellung erleben. Komme nochmal wieder, um in Ruhe auch Mediales zu erforschen. Beglückt vom Glück der Wilderers.“, so die vielfältigen Meinungen der Künstler:innen aus dem Atelier Wilderers.

Nach dem Abschlussgottesdienst wanderte die Ausstellung KunstKlusiv nach Bayreuth und nach Kassel in die Kreuzkirche, worauf „die Wilderers“ besonders stolz sind. ●

TERMINE

HANNOVER

17.09.2022 | 15:00-18:00 Uhr
Sommerfest und
Kulturlustwandeln Döhren
Hildesheimer Straße 272

24.11.2022 | 16:30-18:30 Uhr
Wilderers zu Gast im Sprengel Museum
Mittagsgespräch
Sprengel Museum
Kurt-Schwitters-Platz 1

HILDESHEIM

12.09.2022 - 10.03.2023
Öffnungszeiten des Rathauses
Ausstellung mit Werken von
Künstler:innen aus dem Atelier Wilderers
Rathaus, Markt 1

28.09.2022, 30.11.2022
16:30-18:30 Uhr
Offenes Atelier:
Werden Sie zu Künstler:innen
Kosten: 5,00 € inklusive Papier
und Farben
Anmeldung erbeten: 05121 604-307
Atelier Wilderers, Steingrube 19A

IMPRESSUM

Herausgeber:
Diakonie Himmelsthür e. V.
Stadtweg 100, 31139 Hildesheim
www.diakonie-himmelsthuer.de

Verlag:
Diakonie Himmelsthür Unternehmenskommunikation
Stadtweg 100, 31139 Hildesheim
Telefon: 05121 604-4187
Telefax: 05121 604-884187
redaktion@dh-himmelsthuer.de

Redaktion:
Oliver Brinkhus, Michaela Grafen,
Petra Guschel, Katharina Mergel,
Pia Nollau, Ute Quednow (V.i.S.d.P.),
Dietlinde Richter, Inka Stute

Grafik, Layout und Produktion:
V-FORMATION, Berlin
Druck: Schäfer, Hildesheim
Auflage: 7.600

Gedruckt auf Recycling-Papier aus 100 % Altpapier, FSC zertifiziert, ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel und EU Ecolabel.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung und Quellenangabe.
© 2022 Diakonie Himmelsthür
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Das Magazin kann auch auf der Internetseite als pdf-Dokument abgerufen werden. Sie finden die aktuelle Ausgabe unter: www.diakonie-himmelsthuer.de/magazin

DATENSCHUTZ

Datenschutz ist uns wichtig. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie auf unserer Internetseite unter www.diakonie-himmelsthuer.de/datenschutz

Foto: Drobot Dean / stock.adobe.com

SERVICE & KONTAKT

AMBULANTE ANGEBOTE

Alten- und Krankenpflege
bietet unser Tochterunternehmen Diakonische Altenhilfe Himmelsthür / Bethel im Norden (DAH) an.

Ambulant betreutes Wohnen
wird von allen Regionen und den Diakonischen Wohnheimen Himmelsthür angeboten. Bitte wenden Sie sich an unsere Angebotsberatung.

BERATUNGSSTELLEN

Begegnungs- und Beratungsstätte „Treffer“
Isabelle Hübner
Peiner Straße 6
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 604-1297
isabelle.huebner@
dh-himmelsthuer.de

Unterstützte Kommunikation und Büro für Leichte Sprache
Anke Miethe
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
Telefon: 05121 604-125
anke.miethe@
dh-himmelsthuer.de

Soziales Netzwerk Salzgitter
Karolin Nötel
An der Windmühle 2b
38226 Salzgitter
Mobil: 0152 28819816
karolin.noetel@
dh-himmelsthuer.de

REGIONALE ANSPRECHPERSONEN

Sie haben eine Frage zu unseren Angeboten? Sie suchen eine bestimmte Dienstleistung? Wenden Sie sich gern an unsere Angebotsberatung! Jede und jeder von ihnen ist für bestimmte Angebote Expertin oder Experte.

Sie erreichen uns über die zentrale Servicenummer
Telefon: 05121 604-440
Diakonie Himmelsthür
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
Angebotsberatung-QZ@
dh-himmelsthuer.de

Sie suchen eine Beratung in Ihrer Nähe oder möchten eine Angebotsberaterin oder einen Angebotsberater direkt erreichen? Hier finden Sie die regionalen Ansprechpersonen:

Region Niedersachsen Nord
(Delmenhorst, Goldenstedt, Harpstedt, Hude, Kirchweyhe, Sandkrug, Wildeshausen)
Angebote für Erwachsene
Beratungsstelle:
Johanna Mönnich
Telefon: 04431 83678
Mobil: 0162 2182388
johanna.moennich@
dh-himmelsthuer.de

Region Niedersachsen Mitte
(Barsinghausen, Bennigsen, Drakenburg, Hannover, Lüdersen/Springe, Nienburg, Triangel/Gifhorn, Wietze)
Angebote für Erwachsene
Beratungsstelle:
Pia Nollau
Telefon: 0511 640-608990
Mobil: 0152 38024784
pia.nollau@dh-himmelsthuer.de

Region Hildesheim
(Hildesheim, Sorsum)
Angebote für Erwachsene
Beratungsstelle:
Christian Schubert
Telefon: 05121 604-365
Mobil: 0152 28819861
christian.schubert@
dh-himmelsthuer.de

Region Niedersachsen Süd
(Bad Pyrmont, Bad Salzdetfurth, Betheln, Groß Himstedt, Hildesheim, Holle, Marienhagen, Nordstemmen, Oelber, Osterwald, Salzgitter, Salzhemmendorf)
Angebote für Kinder und Erwachsene
Beratungsstelle:
Jana Römer
Telefon: 05121 604-147
Mobil: 0152 38098481
jana.roemer@
dh-himmelsthuer.de

Über die regionalen Ansprechpersonen kann Ihnen auch ein Kontakt zur jeweiligen Bewohnervertretung oder zum jeweiligen Angehörigenbeirat vermittelt werden.

HIMMELSTHÜR
Diakonie
miteinander leben

Diakonie Himmelsthür ist eine eingetragene Marke des Diakonie Himmelsthür e. V.

TOCHTERUNTERNEHMEN IM UNTERNEHMENSVERBUND

CGH CATERING HIMMELSTHÜR

Catering Himmelsthür GmbH
Escherder Kirchweg 33
31180 Emmerke
Telefon: 05121 604-204
Telefax: 05121 604-88204
karlmarkus.herbener@
cgh-himmelsthuer.de
www.cgh-himmelsthuer.de

DAH DIAKONISCHE ALTENHILFE HIMMELSTHÜR BETHEL IM NORDEN

Diakonische Altenhilfe Himmelsthür / Bethel im Norden
Schlesierstraße 7
31139 Hildesheim
Telefon: 05121 200-0
info@BiN-Himmelsthuer.de
www.BiN-Himmelsthuer.de

DWH DIAKONISCHE WOHNHEIME HIMMELSTHÜR

Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH
Bischofskamp 24
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 604-425
Telefax: 05121 206-8899
info@diakonischewohnheime.de
www.dwh-himmelsthuer.de

GWH GEMEINSCHAFTSWÄSCHEREI HIMMELSTHÜR

Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH
Am Nordfeld 4
31139 Hildesheim
Telefon: 05121 80919-0
Telefax: 05121 80919-199
info@gwh-himmelsthuer.de
www.gwh-himmelsthuer.de

HZH HERBERGE ZUR HEIMAT HIMMELSTHÜR

Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH
Gartenstraße 6
31141 Hildesheim
Telefon: 05121 9359 1910
Telefax: 05121 9359 1919
info@hzh-himmelsthuer.de
www.hzh-himmelsthuer.de

ISH IMMOBILIEN UND SERVICE HIMMELSTHÜR

Immobilien und Service Himmelsthür GmbH
Bischofskamp 24
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 99868-0
Telefax: 05121 99868-68
info@ish-himmelsthuer.de
www.ish-himmelsthuer.de

PTH PROTEAM HIMMELSTHÜR

proTeam Himmelsthür gGmbH
Eduard-Ahlborn-Straße 3
31137 Hildesheim
Telefon: 05121 604-350
Telefax: 05121 604-399
info@pth-himmelsthuer.de
www.pth-himmelsthuer.de

HIER FINDEN SIE UNS:

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE93 2512 0510 0004 4111 00

www.diakonie-himmelsthuer.de

Im Verbund der
Diakonie

HIMMELSTHÜR
Diakonie